

Graphologisches Gutachten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-468609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Made in Germany

Hoi, hoi, jetzt hot mei Hemple's Holzwirmle!

DU NORD

Café-Restaurant

BAHNHOFPLATZ

ZÜRICH

Familie Steffen

Graphologisches Gutachten

Es soll ein Zeichen hervorragender Intelligenz sein, wenn jemand «wüst» schreibt.

Anderer Meinung war der Bärer Emil, ein Gemütsmensch I. Klasse. Als ihm der Doktor das Rezept in die Hand drückte, besah er es ein-

gehend und meinte dann recht naiv-gutmütig: «Herr Doktor, ich weiss scho warum dass Sie e so «schön» schriebe!»

«Warum denn?»

«My chan ne dänn d'Schribfähler nid usbringe!» erklärte Emil freundlich.

cki